

Der Raum

Der Raum ist dunkel. Es ist warm. Behaglich. Dennoch auch gefährlich; durch das Feuer. Wie eine Steinzeithöhle. Die Neugierde zieht einen zum Feuer und danach zu den fünf Marmorstühlen in der Mitte. Fünf Leute wollten sich schon daraufsetzen.

Alle werden leise, als sei man in einer Bibliothek. Der Raum ist von Flüstern erfüllt. Jedes Geräusch ist zu hören. Man fühlt sich beobachtet. Aber viele halten es nicht aus. Zu warm, zu dunkel, zu unheimlich.

Der schwarze Marmorboden ist ein faszinierendes Bild. Er spiegelt alles. Jede Person, die Stühle, die drei Bilder über dem Feuer, das metallene, runde Gitter an der Decke und das Feuer selbst.

Eigentlich ist es seltsam behaglich im Raum. Wenn man sich an eine Wand setzt und andere Leute beobachtet, wird man ruhig. Es ist ein guter Ort zum Einschlafen. Nicht wegen der Langeweile, sondern wegen der Ruhe.

Sobald man diesen warmen Ort verlässt, verschwindet man in die Helligkeit. Die Geborgenheit, die Ruhe. Einfach weg. Im Raum stoppt die Zeit. Jeder unnötige Laut stört.

Verlässt man den Raum, kommt man zurück in die Hektik der Realität. Der Zeiger der Uhr dreht sich wieder weiter. Die Zeit hat wieder Präsenz.

Alles ist wie vorher. Man hat etwas verloren. Man ist zurück.

Das Leben geht weiter.

Geschrieben von Anouk Pichler aus Bludenz, 13 Jahre

G7 | Sherrinford

Sieben steinerne, monströse Sessel rund um einen Glastisch, aus welchem mittig wie ein Abszess, ein gefestigter, fossiler Baumstamm ragt, der jedoch mehr einem Stein als einem Stamm gleicht. Als wolle er den Politikern die Sicht des Gegenübers verwehren.

Darüber ein runder, an der Decke befestigt scheinender Gitterkäfig, der, als wolle er auf eine unangenehme Art und Weise auf seine Anwesenheit aufmerksam machen, sich im Glas des Rundtisches spiegelt.

Es wirkt verstörend abstrus und doch so unmissverständlich. Eine Fehlentscheidung; Die Folge: sofortiger Abgang ohne richterlichen Beschluss.

Man kommt sich wie tief unter der Erdoberfläche vor. Die Wände aus Beton, der Boden marmorn, die einzige Lichtquelle: Eine 11,5 Meter lange Bahn aus dampfender Glut und züngelnden Flammen. Darüber Pablo Picassos *Guernica*. Ein menschliches Massaker.

Keine Fenster. Der Klang, der beim Aufsetzen von Stöckelschuhen auf Marmor erzeugt wird, hallt nach. Das Rollen der Servierwagen mit Tee und Gebäck kratzt unangenehm an den Nerven. Der leergefegte Glastisch das Zentrum. In den Stühlen altbekannte Anzugträger.

Der ganze Raum wird gespiegelt von den Marmorplatten. Würde man sich an eine der weit entfernten Betonwände lehnen, könnte man den Rauminhalt kopfüber erblicken.

Die Falle hätte dann schon zugeschnappt. Trump, May, Trudeau, Macron, Merkel, Gentiloni und Abe eingeeengt im kreisförmigen Gitterkäfig. Mit den Nägeln am Gitter kratzend wie eingesperrte Raubtiere. Sehnhchst darauf wartend endlich gefüttert zu werden.

Geschrieben von Marlene Hagspiel aus Feldkirch, 15 Jahre

Pazifismus

Ein schmales Feuerband erwartet uns am anderen Ende des Saales. Das ca. 11,5 m lange ungefähr 1500 c° durch Propan erzeugte Feuer symbolisiert den Feuerschlund der Hölle, Luzifers Atem.

Bekräftigt wird die Glut durch ein über ihm angebrachtes Kriegsbild einer Stadt, die auch den Namen des Bildes ihr Eigen nennt und von dem Spanischem Maler Pablo Picasso angefertigt wurde. Symbolisiert wird der Kerzenschein, eine traurige und dunkle Angelegenheit, durch das Feuer. Das Bild ist eine vergrößerte Kopie von dem Original, das sich in Spanien befindet, es zeigt einen Überfall im Krieg in einem Dorf.

Der Boden besteht aus dem aus Marokko stammenden schwarzen Marmor, in dem auch kleine Ammoniten und andere Kopffüßler zu finden sind. Durchzogen wird der Boden durch schmale Kalkspatlinien.

In der Mitte thront ein versteinertes Baum aus der Türkei, umgeben wird das Gewächs durch sechs Segmente einer Tischplatte, die je gläsernes Segment einen schweren, auch aus schwarzem Marmor gefertigten Stuhl an die 800 kg besitzt.

Über den Sesseln schwebt wie ein drohender Zeigefinger ein aus mattem, schwarzem Stahl gefertigtem Rundkäfig, wie aus dem Zirkus, wenn eine Nummer mit Löwen und anderen Raubtieren aufgeführt wird.

Die Wände bestehen aus 1 x 1 x 1m Betonplatten, die Bodenplatten aus 1 x 1m Marmorplatten, die wegen der Dämpfung und der Stabilität auf Holzplatten aufgelegt sind. Die Höhe des Raumes beträgt ca. 4 - 5 Meter.

Das Feuer ist nebst den Ein- und Ausgängen die einzige Lichtquelle im ganzen Raum. Sinnbild und Symbolik des Raumes ist der Pazifismus und die Einigung der Weltmächte auf die sechs Stühle.

An der Decke sind keine Lampen zu sehen, nur Milchglasplatten mit einem ungefähren Flächeninhalt von einem Quadratmeter.

Neben dem Feuer ist auch wegen der Sicherheit und Atmosphäre ein wie über den Stühlen angebrachtes Gitter, nur gerade und nicht kreisförmig.

Die Akustik gleicht wegen der Kahlheit des Raumes einer Kirche, jedes Geräusch wächst in einen Widerhall von Tönen und Vibrationen, jedoch das Feuer brennt relativ leise.

Die meisten Leute sitzen vor dem Feuer, der Rest läuft auf und ab.

Geschrieben von Raphael Andres aus Bregenz, 13 Jahre

Nach einer Führung durch die aktuelle Ausstellung *The Theater of Disappearance* von Adrián Villar Rojas hielten die Kinder der Sommerschreibwerkstatt Rankweiler Volkshochschule — unter der Leitung von Evelyn Brandt — ihre Eindrücke in kurzen Texten fest.